Der Laubacher Trommelstock

Ausgabe Nr. 27, September / Oktober 2005

Die Geschichte des Halloween

Am 31. Oktober ist es wieder soweit, in zahlreichen Ländern der Welt wird Halloween gefeiert. Doch kaum jemand weiß heute noch, was eigentlich gefeiert wird, geschweige denn, woher der Brauch kommt.

Hallo-Wien-Monster

Als im Jahr 1554 die Wiener Universität reformiert wurde, strömten zahlreiche Studenten aus ganz Europa herbei, darunter auch einige Skandinavier. Um sich das Studium zu finanzieren, traten viele Studenten als Strassenmusiker auf. Einige waren jedoch zu unmusikalisch, so dass sie sich als Komödianten versuchten. Sie schnitten gruselige Gesichter aus Kürbissen aus und benutzten sie als Bauchrednerpuppen. Anfangs führten Sprachprobleme dazu, dass es nicht zu viel mehr als „Hallo Wien“ reichte. Bei den Wiener Kindern waren die lustigen Kürbisse bald als die „Hallo-Wien-Monster“ bekannt. Schnell besaßen die Darsteller bei den Wienern einen regelrechten Kultstatus, und als Ende Oktober der Winter nahte, wurde die Schauspielsaison mit einem großen Fest beendet. Diese jährliche „Hallo-Wien-Feier“ verbreitete sich im Laufe der Jahrzehnte immer mehr in ganz Europa und erreichte später sogar Amerika. Kaufleute änderten den Namen später in „Halloween“, um Patentstreitigkeiten aus dem Weg zu gehen. Durch großangelegte PR-Kampagnen wird Halloween heute meist als amerikanisches Fest angesehen, die schwedisch-österreichischen Wurzeln sind nur noch einigen Historikern sowie den Trommelstocklesern geläufig. *Christian Menz*

Rätsel

1) Was ist das?

Man nennt es eine Schule zwar,
doch Lehrer gibt es nicht.
Auch sind es keine Schüler, die
bekämen Unterricht.

Sie stehen zwar in Reih und Glied
aus Holz, doch sind's nicht Bänke,
nicht Tafeln, nicht Papier und nicht
verglaste Schränke.

Die dort sind, denen geht es gut,
sie hören nichts von Dingen
der Menschen. Denn sie sollen nur
die Jugend hier verbringen.

2) Wie trägt man Wein
wohl über den Rhein
ohne Flasche und Glas,
ohne Krug und Faß?

Die Lösungen gibt es wie immer in der nächsten Ausgabe

Des Rätsels Lösung

der letzten Ausgabe

Ganz einfach, die beiden stehen sich gegenüber, daher sieht einer den anderen grinsen.

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
Titelseite	1
Rätsel	2
Inhaltsverzeichnis	3
Kirmes 2005	4
Mehr Internationalität im Trommelstock	5
Die Hütte am DGH	6
„Herzlich Willkommen zum Liedernachmittag“	6
Sing mit, denn.....	7
Wahlkampf in Laubach	8
Laubach hat gewählt	8
Neuer Jagdpächter in Laubach	9
Impressum	10
Die „Vogelnest“-Einweihung	10
Laubachtreffen in Laubach/Hessen	12
Sommerkonzert auf der Zella	14
Veranstaltungskalender	15
Nachtleben in und um Laubach	16
Montag 18.Juli 2005	17
Friedwald?	20
Der Ernst des Lebens	21
Nachtrag zum Terminkalender	24
Kochrezept - Krautwickel	24
Spende eingegangen	24

Kirmes 2005

Nach einigen Jahren mit einer 3-tägigen Kirmes sollte in diesem Jahr wieder der Versuch gemacht werden, durch eine Verkürzung auf 2 Tage mehr Laubacher und Gäste anzusprechen. Um es vorwegzunehmen: Das Experiment scheint gelungen, da doch die positiven Stimmen überwiegen.

Los ging es bereits am Samstagvormittag mit dem Ständchenspielen. Ungewohnt, da man eigentlich ja noch gar nicht in richtiger Kirmesstimmung und noch absolut nüchtern war. Dass mehrere Laubacher wahrscheinlich wegen des Samstagseinkaufes nicht zuhause waren, tat der Spielfreude der Wagenkapelle aber keinen Abbruch.

Weiter ging´s am Nachmittag bereits mit der Kinderkirmes, wieder einmal toll organisiert und vorbereitet.

Der Umzug der Kirmesfrauen
„Gucci, Prada, Lagerfeld -
Wir machen's für weniger Geld"

Neben viel Musik und Spielen gab es wieder eine Menge Überraschungen und natürlich auch Süßigkeiten für die zahlreichen Kleinen.

Der Tanz am Samstagabend war gut besucht und dank der hervorragenden Gelstertaler als voller Erfolg zu bezeichnen. Wer nun gedacht hat, dass die meisten wegen des bevorstehenden Frühschoppens recht früh nach Hause gehen würden, hatte sich getäuscht. Wie immer war auch nach Ende der Musi um 2:00 der Thekenbereich noch mehr als reichlich umlagert und lichtete sich erst zu später (äh ... früher) Stunde allmählich.

Am Sonntagmorgen war nun vielleicht doch die Kehrseite vom so erfolgreichen Vorabend zu verspüren: Mit Beginn des Frühschoppens hatten sich nur eine Handvoll tapferer Recken im DGH versammelt, erst im Laufe des Vormittags füllten sich die Reihen und die Gläser mehr und mehr. Die Damen im Feuerwehrgerätehaus hatten dagegen wohl etwas mehr Stehvermögen, bereits pünktlich zum Start der Frauenkirmes waren zahlreiche Models erschienen, denn das Thema hieß in diesem Jahr "Laubacher Modewoche". Ausgelassen wurde gefeiert und jeder Neuankömmling lautstark in Empfang genommen

Der obligatorische Marsch durch das Dorf glich dann auch eher einem Catwalk als einem Kirmesumzug, so bunt und grell waren die teilweise komischen Eigenkreationen. Nach dem Einzug ins DGH wurde noch kräftig weitergefeiert, bis die Kirmes schließlich am späten Nachmittag offiziell durch unseren „Kirmespfarrer“ Herrn Kalle Bode zu Grabe getragen wurde.

Mit diesem Erfolg wird es im nächsten Jahr sicherlich wieder eine 2-tägige Kirmes geben - und wir sind bestimmt wieder alle dabei!

Wolfgang Bienert

PS: Weitere Fotos von der Kirmes gibt es unter www.laubach-werra.de auf der Laubach-Seite im Internet

Mehr Internationalität im Trommelstock

Hat Ihnen der letzte Reisebericht der Gymnastikfrauen aus Rom auch so gut gefallen? Wie aus gut unterrichteten Quellen und dem Bericht selbst zu entnehmen ist, hatten die Damen so viel Spaß beim Schreiben, dass sie nun überlegen, ob sie daraus eine regelmäßige Serie im Trommelstock machen sollten.

Auch die Idee, jeweils einen hauptamtlichen Korrespondenten mit auf die Reise zu schicken, ist noch nicht ganz vom Tisch. Insbesondere in Begleitung und Unterstützung der Gymnastikfrauen bei ihren Reisenberichten sehen wir unsere vorrangige Aufgabe, gelegentliche Hilfestellungen wie z.B. beim Einstieg in den Bus werden natürlich auch gern übernommen.

Die nächsten Reiseziele sind schon gefunden, nun werden nur noch finanzkräftige Sponsoren gesucht.

Spenden jeglicher Art nehmen alle Trommelstockmitglieder gern und reichlich entgegen. Sollte die Spende auf Wunsch einem bestimmten Reiseziel dienen, bitte mit einem Hinweis wie „Bahamas“ oder „Hawaii“ vermerken!

Wolfgang Bienert

Die Hütte am DGH

Fortsetzung

Die Vorgeschichte dieses Mammutprojektes ist bereits in vorangegangenen Ausgaben des Trommelstockes nachzulesen. Daher, für alle die es überhaupt noch interessiert, hier der aktuelle Stand.

Die jahrelange Planung hat nun endlich ein Ende, indem die Stadt Hann. Münden, auf Grund ihrer gewaltigen Kompetenz sich dieses Bauwerkes angenommen hat. Der "Vorschlag" eine Hütte bzw. einen Unterstand zu kaufen und die Tatsache, dass gleichzeitig auch schon ein Objekt im Katalog ausgewählt worden war, unterstreicht die enorme Entschlossenheit, jetzt "ernst zu machen". Doch damit nicht genug. Auch das Aufstellen des Unterstandes wird durch den städtischen Betrieb erledigt. Für uns heißt es dann bloß noch, zahlreich zur Einweihung zu erscheinen und Beifall zu spenden. Und mal ganz ehrlich, was haben wir für ein Glück, dass sich die Vorstellung, selber eine Hütte zu bauen oder zu kaufen und diese in gemeinschaftlicher Arbeit auch noch aufzustellen und zu finanzieren, nicht durchgesetzt hat. Die Stadt tat gut daran dies in mühevoller Arbeit zu verhindern und jetzt selbst in Aktion zu treten.

Vielen Dank dafür.

Meiko Maeser

„Herzlich Willkommen zum Liedernachmittag“

Leserbeitrag

.... mit dieser Begrüßung hatten die Laubacher Sängerinnen und Sänger am 20. August Freunde der Chor- und Blasmusik ins Walter-Nehrling-Haus eingeladen.

Unsere Gäste, der Gemischte Chor aus Escherode/Nieste/Uschlag, der Frauen- und Männerchor Veckerhagen, wurde von den beiden Vorsitzenden unserer Chöre, Otti und Walter, herzlich begrüßt.

Mit unseren tollen Grundbachmusikanten wurden die zahlreichen Zuhörer/innen auf einen fröhlichen musikalischen Nachmittag eingestimmt.
Viele schöne Weisen, von den verschiedenen Chören vorgetragen, erklangen.

Beim Kaffeetrinken stellten die Gäste fest, dass Laubachs Sängerinnen nicht nur singen, sondern auch hervorragend Kuchen backen können.

Die Sänger waren für die „herzhafte Küche“ zuständig.

Nach der Kaffeepause bekamen die Laubacher Sänger besonders viel Applaus für ihren Shanty-Vortrag.

Mit dem Lied „Auf Wiedersehn in grünen Bergen“ verabschiedeten die Gastgeber ihre Gäste.

Alle waren sich einig: Es war ein schöner Nachmittag!

Friedegard Bete

Sing mit, denn.....

Junge	- dürfen im Chor alt werden.
Alte	- werden durch Gesang wieder jung.
Eitle	- können sich in die erste Reihe stellen.
Bescheidene	- stehen in der letzte Reihe.
Hervorragende	- erhalten Solopartien.
Schreihälse	- werden behutsam gedämpft.
Große	- kommen leichter ans hohe "C".
Kleine	- kommen leichter ans tiefe "A".
Eifrige	- können auch zuhause proben.
Fleißige	- erscheinen zu jeder Probe.

Und warum singen Sie noch nicht bei uns mit? Wir brauchen Sie!

Wir freuen uns über neue Sängerinnen und Sänger! Besuchen Sie uns einfach ganz unverbindlich bei einer unserer Chorproben im DGH oder wenden sich an Friedegard Bete (31531) oder Walter Siegmund (34159):

Frauensingkreis	Montag	19:30 - 21:30 Uhr
Männerchor	Mittwoch	20:00 - 21:30 Uhr

Wahlkampf in Laubach

Die Bundestagswahl ist vorbei. Über Wochen zuvor tobte der Wahlkampf in Deutschland. Das ganze Land war zugestellt mit Plakatwänden. Unterschiede im Stadtbild zwischen Flensburg und Füssen, zwischen Rostock und Regensburg waren deshalb kaum noch zu erkennen.

Und die Laternenpfähle hingen so übervoll mit Plakaten, dass die Hunde in ganz Deutschland keinen Platz mehr fürs Geschäft finden konnten.

In ganz Deutschland? Nein. Ein kleines Dorf an der Werra hat sich gegen die Eroberung durch die Wahlkampfmaschine erfolgreich zur Wehr gesetzt. In Laubach konnten die Gerhards, Angelas und Joschkas nicht von den Plakaten auf uns herabblicken. Auch die wenigen Fluggeschosse, die die Briefkästen erreicht haben - neudeutsch Flyer genannt - konnten keine größeren Schäden anrichten.

Nur eine kleine, neu angetretene Partei war Spielverderber und hatte es gewagt, doch insgesamt 3 Plakate im Dorf aufzuhängen. Genützt hat es ihr nichts. In Laubach hatte sie gegenüber dem bundesdeutschen Durchschnitt gerade einmal die Hälfte der Stimmen erringen können.

Übrigens sind die Laubacher sehr zahlreich zur Wahl gegangen. Von den über 82 % Wahlbeteiligung können die Politiker und Wahlkampfmanager in den allermeisten Orten, die von der Wahlkampfmaschine erfolgreich besetzt waren, nur träumen.

Heiko Bete

Laubach hat gewählt

Ergebnisse der Bundestagswahl vom 18.09.05

Erststimmen

Oppermann (SPD)	109	48,9%
Fischer (CDU)	71	31,8%
Trittin (Grüne)	23	10,3%
Ullrich (FDP)	5	2,2%
Lösing (Linke)	8	3,6%
Hubert (NPD)	4	1,8%
Bürmann - H. (Unabh.)	3	1,3%
gesamt	**223**	

Zweitstimmen

SPD	98	43,9%
CDU	59	26,5%
Grüne	29	13,0%
FDP	17	7,6%
Linke	10	4,5%
Tierschutzpartei	2	0,9%
NPD	5	2,2%
Graue	1	0,4%
BüSo	1	0,4%
ProDM	1	0,4%
gesamt	**223**	

Übersicht

Ungültig	4
Briefwähler	31
Wähler insgesamt	258
Wahlberechtigte	314
Wahlbeteiligung	82,2%

Neuer Jagdpächter in Laubach

Zum 1. April 2005 übernahm Bernd Hentrich den Jagdpachtvertrag für die Laubacher Jagd von seinem Vorgänger, der nach 9 Jahren sein Jagdrevier abgegeben hatte. Als Bernd Hentrich kurz nach der Übernahme des Pachtvertrages betonte, dass er das Wildschweinproblem in Laubach "in den Griff" kriegen würde, stieß er bei nicht wenigen Laubachern auf Skepsis. Denn das war leichter gesagt als getan. Dem Vorgänger war es nicht gelungen, die Schwarzkittel unter Kontrolle zu bringen. Aber Bernd Hentrich setzte seine Behauptung in die Tat um. Im Laufe des Sommers wurden nach seinen Angaben 30 Wildschweine erlegt. Die stolze Bilanz kam aber nicht ohne großen Aufwand zustande. Rund zehn teilweise mobile Hochsitze wurden überall in der Feldmark positioniert und betreut, und unzählige Stunden wurden damit verbracht, den Schwarzkitteln auf die Spur zu kommen. Der Wildschaden konnte durch intensive Bejagung in

Grenzen gehalten werden. Für sinnvoll hielt es Hentrich, wie sein Vorgänger im Jahr 2004 den einzigen Kartoffelacker durch einen Elektrozaun zu sichern. Dadurch wurde jeglicher Wildschaden an diesem Feld vermieden.

Wir wünschen dem neuen Pächter und seinem Koordinator "Waidmannsheil" und weiterhin viel Erfolg in Laubach.

Jerry Salisbury

IMPRESSUM

Herausgeber i.S.d.PrR : **Ernst Grages**
Mitwirkende bei dieser Ausgabe: **Heiko Bete**
Wolfgang Bienert
Eleonore Gördes-Faber
Irene & Ernst Grages
Erich Kremer
Meiko Maeser
Christian Menz
Isolde & Jerry Salisbury
Elke Sparbier
Layout: **Christian Menz**
Auflage: **220 Exemplare**
Internet: **trommelstock@laubach-werra.de**
http://www.laubach-werra.de

DIE „VOGELNEST"-EINWEIHUNG

ein gelungenes Familienfest - Leserbeitrag

Ganz im Zeichen der Kinder stand die Einweihung des Spielgerätes auf dem Laubacher Spielplatz am 28. August 2005. Und so hielt auch das Wetter was es versprach: Purer Sonnenschein.
Gut gelaunt tummelten sich bereits kurz vor dem offiziellen Beginn um 11.00 Uhr die ersten Kinder aus Laubach und sogar aus benachbarten Orten auf der grünen Wiese an der neuen Schaukel, die noch verhüllt war.

Doch dann war es auch schon soweit: Die Kinder durften das Tuch lüften und zutage kam natürlich das Vogelnest, aber auch mit Helium gefüllte Luftballons, die in den Sommerhimmel aufstiegen und Grüße vom Fest in die Ferne schickten.

Natürlich durften die Kinder auch zeigen, was sie bei Susanne

Bete im Kinderturnen gelernt hatten. Zu flotter Musik sprangen, turnten und hüpften die Kinder auf langen Matten. Bei Purzelbäumen und Rollen rückwärts zeigten sich die wahren Könner.

Anschließend kam es zur Premiere der G-Jugendmannschaft der JSG Werratal. Die Pampers-Liga, die 4-6 Jährigen, hatten die Möglichkeit, bevor es in die Punkterunde ging, ein Testspiel zu absolvieren. Alle hatten viel Spaß beim ersten Einsatz der Kleinsten und manch Vater konnte kaum ruhig am Spielfeldrand stehen.

Zur Freude auch der größeren Kinder hatte der TSV Werra Laubach es geschafft, ein fast vergessenes Sportgerät, das große Trampolin, wieder zum Leben zu erwecken.

Als sehr tragfähig erwies sich das neue Spielgerät bei der Einweihungsfeier.

Mit tatkräftigem Einsatz von Susanne und Siggi wurde das gute Stück aus der verstaubten Ecke zu Tage befördert und wieder der Öffentlichkeit Preis gegeben. Was soll man viel Geld in Hüpfburgen investieren, dachte man sich, wo man so ein Teil besitzt. Und gerade an diesem Tag erfüllte es mehr als seinen Zweck. Alle waren so begeistert und die Schlangen der wartenden Kinder rissen gar nicht ab. So wurde kurzerhand entschieden, es den Sportlern noch ein Weilchen zur Verfügung zu stellen, und es kam in der darauf folgenden Woche noch häufig zum Einsatz.

Doch das war noch nicht alles, was sich der Sportverein hatte einfallen lassen: Ein Luftballonwettbewerb war der krönende Abschluss des Tages. Ca. 100 Ballons wurden mit Postkarten in die Luft geschickt und hofften auf Finder. Leider sind bis heute ganze 6 Karten zurückgekommen, die demnächst natürlich an die Absender zurückgegeben werden. Hier sind schon einmal die Platzierungen von den am weitesten geflogenen Luftballons. Natürlich erhalten die Kinder

dafür beim nächsten Kinderturnen einen kleinen Preis. Es dürfen sich freuen:

1. Platz Marlene Heumann, 147 km
2. Platz Paulina Diek, 131 km
3. Platz Julie Börner, 56 km
4. Platz, Sarah Bete, 37 km
4. Platz, Vanessa Cera, 37 km
5. Platz, Paul Dandyk, 33 km

All jenen, die so freundlich waren die Karte zurückzuschicken haben wir übrigens ein kleines Dankeschön geschickt.

Hier jetzt noch einmal der Dank an alle, die zu diesem Fest wieder unermüdlich im Einsatz waren. Vielen, vielen Dank an Siggi, Susanne, Hedda, Silke, Michael, Ralf, Kai-Uwe, Harald, Heiko, an alle Kuchenbäcker und Bäckerinnen und an alle Spender, die durch ihre Anwesenheit und mit einer Geldspende zum Gelingen beigetragen haben.

Gabi Schuster

Laubachtreffen in Laubach/Hessen

am Vogelsberg vom 23. - 25. September 2005.

Zum Treffen der Laubacher kamen wir in diesem Jahr in der Stadt Laubach zusammen. Dieser Ort ist ein über 1200 Jahre altes Residenzstädtchen, das von zahlreichen verwinkelten Gässchen mit idyllischen Fachwerkkulissen und nostalgischen Brunnen geprägt ist. Den Mittelpunkt bildet das Schloss der Grafen zu Solms-Laubach, das bis heute von den Herrschaften bewohnt wird. Laubach hat, zusammen mit den 8 eingemeindeten Ortsteilen etwa 10.000 Einwohner und bezeichnet sich als das Tor zum Vogelsberg.

Am Freitagnachmittag wurden wir Besucher aus allen Laubachs im Rathaus mit Kaffee und Kuchen empfangen, abends schloss sich ein „Oberhessischer Abend“ in der Sport- und Kulturhalle an. Laubach hat keine Probleme ein Rahmenprogramm zu bieten, denn es gibt im Nahbereich etwa 100 Vereine, von Musik bis Sport, die ganz erpicht darauf sind, aufzutreten. Daher ist es fast schwierig, eine

Auswahl zu treffen. Alle Laubachs aus dem deutschsprachigen Raum waren gekommen, und die Wiedersehensfreude war groß. Jede Gelegenheit wurde genutzt um miteinander zu klönen. Wir Laubach/Werrataler waren mit Anneliese und Dietmar Lange sowie Irene und Ernst Grages eher eine kleine Abordnung. Doch am Samstag bekamen wir noch Verstärkung durch Friedegard und Wilfried Bete, Lieselotte Börker und Marzena und Meiko Maeser.

Die Laubacher Delegation beim Laubachtreffen: Dietmar Lange (2.v.l.), Ernst und Irene Grages, Marzena und Meiko Maeser (hinten), Lieselotte Börker, Friedegard Bete, Anneliese Lange, Wilfried Bete. Ganz links:HelmutGuntermann aus Laubach/Diemelstadt

Versehen mit einem Laubach-Button „Wir sind alle Laubacher“ konnten wir am Samstag alle Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigen (Heimatmuseum, Stadtführung, Schlossmuseum, Kirche, historischer Eiskeller, Feuerwehr), und auch an einer Busrundfahrt durch den Vogelsberg bis hinauf auf den Hoherodskopf (763 m) teilnehmen. Abends wurden wir wieder mit einem buntem Programm unterhalten und dazwischen erfolgte die obligatorische Vorstellung der unterschiedlichen Laubachs. Am Sonntagmorgen nahmen sehr viele Treffenteilnehmer an der ökumenischen Andacht mit Pastor Nordsiek und seinem katholischen Kollegen teil. Nach dem gemeinsamen Mittagessen begann das Abschiednehmen. Aber im nächsten Jahr gibt es ein Wiedersehen in Laubach / Gräfenwiesbach vom 23. - 25. Juni 2006. Viele Grüße von allen Laubachern an die Laubach-Werrataler. Sie erinnern sich gern und oft an den schönen Aufenthalt 2003 hier bei uns.

Irene Grages

Sommerkonzert auf der Zella

Zu dieser beliebten Traditionsveranstaltung des Touristik Naturpark Münden kamen wieder rund 240 Besucher, um bei Kaffee und Kuchen auf der Terrasse des Gasthauses Zella den dargebotenen bunten musikalischen Walzer- und Polka-Klängen und den immer wieder schönen Seemannsliedern zu lauschen.

Friedegard Bete übernahm wie alle Jahre wieder die Organisation für diesen musikalisch unterhaltsamen Nachmittag. In ihrer Begrüßungsansprache machte Friedegart sehr humorvoll auch die lei-

Keine Grippewelle, sondern der Laubacher Shanty-Chor auf der Zella.

denschaftlichen Sammler von Fehldrucken auf eine Besonderheit aufmerksam, denn im ausgedruckten und verteilten Programmblatt steht das Lied „Die Gedanken sind Freitag“, aber natürlich machen sich die Sänger nicht nur Freitags, sondern selbstverständlich alle Tage ihre Gedanken.

An dem gelungenen Konzert hatten der Frauensingkreis, der MGV Laubach und das Oberweserblasorchester ihren jeweils sehr lobenswerten Anteil. Nach dem Konzert ist vor dem Konzert und so können wir uns schon jetzt wieder auf das Sommerkonzert 2006 freuen.

Ernst Grages

Veranstaltungskalender

Datum	Veranstaltung	Veranstalter
	Oktober	
14.10.	Kapelle im Kerzenschein mit „Silent Guitars“ - Gitarrenmusik mit Harald Kühn u. Wolfgang Bienert, „4 Friends“ - Doris u. Rainer Lotze, Martina u. Wolfgang Bienert Beginn: 19.00 Uhr, Kapelle Laubach	Kapellengemeinde
	November	
11.11.	Nachtwächterrundgang durch Hann. Münden (ca. 1,5h), Treffpunkt 18.30 Dorfplatz. Anmeldung bis zum 09.11. Kosten für alle Laubacher werden übernommen	Heimat- u. Verkehrsverein, Irene Grages (32437)
13.11.	Volkstrauertag Beginn: 11.30 Uhr, Gedenkstein	Ortsbürgermeister
26.11.	Aufstellen des Weihnachtsbaumes Beginn: 15.00 Uhr, Dorfplatz	Ortsrat / TSV Werra-Laubach
	Dezember	
24.12.	15.00 Uhr Familiengottesdienst (Für Familien mit kleineren Kindern) 16.00 Uhr Gottesdienst Ort: Kapelle Laubach	Kapellengemeinde
31.12.	Silvestersingen: Ab ca. 9.00 Uhr gehen die Laubacher Kinder von Haus zu Haus, singen ein Lied oder tragen ein Gedicht vor und freuen sich über eine kleine Gabe und jede offene Tür!	

Der TSV Werra Laubach hat für die „Nacht des Sports“ am 05.11. um 20:00 Uhr im Hotel Freizeit Auefeld noch 3 Karten á 9,- Euro zu vergeben. Interessierte wenden sich bitte an Gabi Schuster (33341)

Nachtleben in und um Laubach

von Irene Grages

Am 27. August, in der europäischen Fledermausnacht,
haben wir uns zum Sportplatz aufgemacht.
Etwa 40 Gäste groß und klein
fanden zur Exkursion sich ein,
waren gespannt auf Herrn Haberstocks Bericht
über die Superflieger im Dämmerlicht.
Stillgewässer, wie die aufgestaute Werra hier,
sind für Fledermäuse ein ideales Jagdrevier.
Sie leben in Höhlen, hohlen Bäumen und Mauerspalten,
auf Dachböden und in Nistkästen können sie sich halten.
Fehlt es ihnen an frostfreien Winterquartieren
können sie trotz ihres wärmenden Felles erfrieren.
Sie sind nützlich und vertilgen in jeder Nacht
soviel Insekten wie ihr eigenes Gewicht ausmacht.
Wenn Langohr und Abendsegler die Flügel ausbreiten
und lautlos durch Gebüsch und übers Wasser gleiten,
„sehen“ sie mit ihren Ohren, den riesengroßen,
deshalb hat sich noch nie eine Fledermaus gestoßen.
Eine Zwergfledermaus, und das ist kein Märchen,
wiegt soviel wie drei kleine Gummibärchen.
Am Wasserkraftwerk konnten wir life erleben,
wie sie unermüdlich übers Wasser schweben.
Ein Fledermausdetektor kündigte an
was sonst kein Menschenohr hören kann.
So wurden ihre Ultraschalllaute bei Nacht
für uns alle hörbar gemacht.
Fledermäuse erkennen ihre Beute an Fluggeräuschen
ihr Echolot lässt sich niemals täuschen,
damit haben sie auch in dieser Nacht
um jedes Hindernis einen Bogen gemacht.
Hat jemand eine Fledermaus im Haus,
Herr Haberstock kennt sich damit aus.
Wer braucht über Fledermäuse eine Information?
Hier die Nummer von seinem Telefon:
05502 / 3549

Montag 18.Juli 2005

Blauer Himmel , Sonnenschein, Hausarbeit. So ca. 11:30 Uhr klopfte es und vor unserer Haustür stand ein unbekanntes vitales älteres Paar. Erster Eindruck: sympathisch. Sie stellten sich vor und fragten, ob sie hier Berichte und Informationen über den schweren Busunfall 1945 bekommen könnten. Sofort war unser Interesse geweckt und schon saßen wir mit dem Ehepaar Rahm aus Solingen zusammen. Schnell war der Kaffee gekocht und sie erzählten den Grund, weshalb sie heute unbedingt nach Laubach kommen mussten:

Manfred Rahm saß in dem Bus, der am 18.07.1945 von der gesprengten Werratal-Autobahnbrücke stürzte, das war an diesem Tag genau vor 60 Jahren! Er war damals 6 Jahre alt und gehörte zu den ganz wenigen, die diesen Unfall überlebten. Seine Tante war eine von den insgesamt 26 Unfallopfern, deren Grab sie heute besuchen wollten. Sie erkundigten sich deshalb im Friedhofsamt nach dem Ort der Grabstelle und bekamen dort auf die weitere Frage nach Informationsmaterial auch die Adresse des Ortsheimatpflegers von Laubach. Hier konnte ihr Wunsch mit Berichten im Zusammenhang mit dem Unfall (ca. 50 Kopieseiten) erfüllt werden. Diese ca. dreistündige muntere Gesprächsrunde mit dem Ehepaar Rahm verging sprichwörtlich wie im Fluge und unser Resultat: der erste Eindruck hat nicht getäuscht, das Ehepaar Rahm ist sogar sehr sympathisch!

Wer war denn bloß die nette Dame im Friedhofsamt? Am Telefon meldete sich Frau Marlis Martinez und wir bedankten uns bei ihr für die schönen Stunden mit dem Ehepaar aus Solingen. Mit Frau Martinez haben wir während der Laubacher Kirmes auch ein bis drei Bier lang geklönt, sie ist nicht nur am Telefon nett und sie wohnt in Laubach - herzlichen Glückwunsch Thomas!

Und dann kam am 10.08.2005 ein dicker Brief aus Solingen:

Liebe Familie Grages,

versprochen ist versprochen. Hier sind nun die Kopien des Briefwechsels Süßmann / Rahm von 1980 bis 1981. Auch die Kopie der Postkarte vom Juli 1945 des Hauptmanns Klausing an Familie Rahm, die mitteilte, was in Österreich und Hann. Münden passiert war, ist dabei. Er schreibt auch, dass er Geld und Gepäck von Rahms

gerettet habe. Laut späterer Aussage von Vater Alfred Rahm war es aber längst nicht alles. Wer aber wollte in dem Chaos das gesamte fremde Gepäck finden? Klausing muss eine ehrliche Haut und auch nach dem Zusammenbruch noch durch und durch Offizier gewesen sein, denn davon zeugt sein zackiger Briefstil. Wir danken nochmals für ihre Gastfreundschaft und hoffen, dass wir uns einmal wiedersehen. Manfred und Irmgard Rahm

Manfred und Irmgard Rahm

Abschrift der Postkarte vom 27.07.1945: (Anmerkung d. Redaktion: aus Platzgründen verzichtete der Schreiber auf vollständige Sätze)

Hauptm. d, Sch. Klausing, 20 Hackenstedt Nr.84, (Derneburg, Bez. Hildesheim)

Familie Alfred Rahm, Solingen / Rhld.

Hackenstedt, 27.7.45

Sehr geehrte Familie Rahm!

Bin Kamerad Ihres Bruders Alfred. Mit ihm seit Zusammenbruch in einem Polizei-Lazarett Nähe Salzburg zusammen gewesen, wo er auch Kur machte. Lernte Ihre Schwägerin Anneliese Rahm in Heilstätte St.Veith kennen, auch Ihre Schwester Auguste sowie Kinder Manfred u. die kleine Ute. Schwägerin Anneliese im Mai in St.Veith verstorben. Bruder Alfred 8 Tage später durch Amerikaner aufgrund seiner bisherigen Tätigkeit festgenommen. Seitdem nichts mehr von ihm gehört. Ich Sorge u. Verantwortung dann für Schwester Auguste u. Kinder übernommen. Am 9.Juli Abtransport aller Reichsdeutschen des Pol.- Lazaretts mit Familien-Angehörigen mittels Kraftfahrzeugen ins Reichsgebiet. Ich Transportführer u. Schwester Auguste sowie Manfred mitgeführt. Kind Ute infolge Erkrankung in Klinik Salzburg gelassen. Am 18. Juli wurde Transport bei Hann.-Münden von schwerem Unfall betroffen. Infolge gesprengter Reichsautobahnbrücke Absturz eines Autobusses m. Anh., in welchem auch Schwester Auguste u. Manfred saßen.

Schwester Auguste dabei sofort tot. Insgesamt 26 Tote. Manfred mit mittleren Verletzung im Städt. Krankenhaus Hann.- Münden. Auf Besserung! Gemeinsame Bestattung aller Toten in Hann.-Münden. Ich noch gerettetes Gepäck sowie größere Summe Geld mit in Heimat geführt. Bitte um Abholung. - Mein aufrichtiges Beileid. Bei mündlicher Aussprache ausführlich. Unterschrift Klausing

Brief an Herrn Süßmann ~ auszugsweise ~

Manfred Rahm Solingen, 20. Nov. 1980

Sehr geehrter Herr Süßmann,

leider war es mir bisher nicht möglich, Sie in Staufenberg zu besuchen. ~

~ Zu dem Unfall und dem Transport kann ich aus meiner Erinnerung folgendes berichten:

Die Fahrzeuge für den Abtransport wurden auf dem Gelände des Polizei-Lazaretts hergerichtet. Es waren Fahrzeuge von der Wehrmacht darunter. Der Bus, der von der Werratal-Brücke stürzte, war ein ehemaliger uralter Postbus. Der Anhänger des Busses war ein 2achsiger Gepäckanhänger mit einer hinteren Ladeklappe. Er diente bei der Abfahrt nur für Gepäck. Der Bus mit dem Anhänger war das größte Fahrzeug und fuhr immer an der Spitze der Kolonne.

Wir, meine Tante und ich, wurden auf einem Opel-Blitz-Lkw 3,5 t, mit Plane verladen. Auf diesem Fahrzeug hatte man Holzbänke in Längsrichtung installiert. Ich kann über die Reiseroute keine Angaben machen, kann mich aber gut erinnern, daß immer eine große Aufregung herrschte, wenn die Kolonne in eine Kontrolle kam. Vermutlich hatten sich Wehrmachtsangehörige versteckt, die versuchten, auf diese Weise in die Heimat zu gelangen. Wiederholt kam es vor, daß in Ortsdurchfahrten von der Bevölkerung Lebensmittel, meist Brote, auf die Wagen geworfen wurden. Vor der Unfallstelle wurde unser Wagen wegen Treibstoffmangel aufgegeben. Die Insassen verteilte man auf andere Fahrzeuge. So kamen wir, meine Tante, ich und einige andere, auf den Hänger des Busses. Meine Tante Auguste war zu der Zeit 53 Jahre alt und in Solingen selbständige Schneidermeisterin. Als der Unfall sich ereignete, stickte sie ein Edelweiß auf einen Hosenträger, der für mich bestimmt war. Ich erin-

nere mich, daß ich in einem Gewirr von Trümmern lag und nicht laufen konnte. Ich bin ein Stück gekrochen und fand dann den grünen Mantel meiner Tante. Sie lag tot darunter. Weiter erinnere ich mich, daß ich oben auf der Brücke auf Wolldecken an einer Mauer gelegen habe. Hier kümmerten sich einige Personen um mich. Es war sicher die Familie Hellwig, von der Sie in Ihrem Brief berichten. In einem englischen Militärfahrzeug wurden dann die Verletzten nach Hann. Münden ins Krankenhaus gebracht. Soweit ich mich erinnere, wurde ich zweimal verlegt. In einem Krankenhaus war die Ruhr ausgebrochen. Die Patienten saßen in Fluren und Treppenhäusern auf Pfannen und Eimern. Viele starben. Ich hatte Kopfverletzungen und Knochenbrüche an Armen und Beinen. Erinnern kann ich mich noch an einen 16-18 jährigen jungen Mann, der mit uns verunglückt war und mich später auch im Krankenhaus besucht hat. Ich kenne aber seinen Namen nicht. Vielleicht wissen Sie etwas darüber? Nach ca. 10 Wochen Krankenhausaufenthalt holten mich meine Verwandten aus Solingen ab. Zu erwähnen wäre noch, daß der Leichnam meiner Tante Auguste nicht nach Solingen überführt wurde.

Ich hoffe, daß ich Ihnen ein wenig bei Ihren Nachforschungen geholfen habe. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir die von Ihnen verfaßten Berichte in der Zeitung zuschicken würden.

Mit frdl. Gruß - Manfred Rahm

Irene & Ernst Grages

Friedwald?

Ist der Tod Bestandteil, das Ende oder der Beginn eines neuen Lebens? Abhängig von der Religionszugehörigkeit und der Glaubensstärke gibt es zu dieser Frage unterschiedliche Antworten. Dieser Artikel möchte keine philosophische Übersicht zu diesem schwierigen und ernsten Thema vermitteln, sondern nur eine kleine Information über eine vielleicht noch relativ neue Beerdigungsmöglichkeit vermitteln, quasi als Ergänzung zum Artikel "Friedhofskultur im Wandel" (s. Trommelstock 24).

Was ist ein Friedwald ? Abgeleitet von der Einrichtung und dem Namen Friedhof befinden sich die Grabstätten im Friedwald unter

Bäumen ohne Grabgestaltung. Seit September 2000 wurden in Deutschland mittlerweile 10 Friedwälder ausgewiesen, einer der größten befindet sich ganz in unserer Nähe. Der Friedwald Reinhardswald belegt eine Fläche von 116 Hektar, es sind erstmal 5000 Grabstätten, d.h. pro Baum 10 Urnengräber vorbereitet. 3000 weitere Bäume stehen als Reserve zur Verfügung. Von den mittlerweile 1600 verkauften Ruheplätzen nahmen ca. 800 davon bereits die Urnen von Verstorbenen auf. Die Gräberruhezeit beträgt zur Zeit 99 Jahre, d.h. die Gräberbäume dürfen innerhalb dieser Garantiezeit nicht gefällt werden. Der Kaufpreis für eine einzelne Bestattungsstelle beträgt in diesem Jahr 770,-Euro.

Wo genau liegt der Friedwald ? Er ist relativ leicht zu finden, denn er liegt direkt an der Straße von Veckerhagen zur Sababurg. Eine Bushaltestelle und ein Parkplatz mitten im Eichenwald, ca. 4,5km vor der Sababurg, dienen als Orientierungshilfe. Gelbe Bänder an den Bäumen zeigen an, dass hier noch nicht alle Grabstellen belegt sind. Informationen vermittelt eine Tafel am Waldparkplatz

Und der Bezug zu Laubach? Im diesem August wurde eine Laubacher Einwohnerin im Friedwald Reinhardswald beerdigt.

Ernst Grages

Der Ernst des Lebens

„Warte nur, bis du in die Schule kommst und den Ernst des Lebens kennen lernst!“

Fünf Laubacher Kinder hielten am 27.08.2005 nach diesem mysteriösen „Ernst“ in Hedemünden Ausschau. Zur Unterstützung hatten sie nicht nur Vater und Mutter, sondern in vielen Fällen auch Großeltern, Paten und Freunde der Familie mit dabei. Dann die Überraschung: Statt der gefürchteten Person mit Namen Ernst lernten sie die lustige Frau Ratzefummel kennen, eine Lehrerin, und das ausgerechnet schon in der Hedemündener Kirche.

Eins von den fünf Laubacher Kindern, die erstmals Schulluft schnuppern durften, war Max G. Als direkt Betroffene waren er und seine Mutter Christiane (C.G.) bereit, für den Trommelstock (TS) ein paar Fragen zur diesjährigen Einschulung in Hedemünden zu beantworten.

TS: Vor 1 ½ Jahren seid Ihr aus Nienhagen nach Laubach gekommen. Habt Ihr Euch vor dem Einschulungstermin schon über die Grundschule Hedemünden informiert?

C.G.: Ja. Und ich habe von mehreren Seiten nur Positives erfahren. Auch mein erster Eindruck von der Schule bei der Sprachstandserhebung war gut. Man gibt sich dort wirklich Mühe und geht sehr individuell auf die Kinder ein. Das hat mir gefallen.

TS: Gab es in Hedemünden für den Tag der Einschulung ein besonderes Programm?

C.G.: Ja, dort hatten sie einiges für die Kinder und ihre Familien vorbereitet. Der Tag begann mit einem Gottesdienst um 9:45 Uhr in der Hedemündener Kirche. (Die Teilnahme war freiwillig.) Es schloss sich die offizielle Einschulungsfeier in der Turnhalle der Grundschule an.

Mit einem Gottesdienst in der Hedemündener Kirche begann für die Erstklässler der „Ernst des Lebens“.

TS: Wie hat euch dieser Einstieg in das Schulleben gefallen?

C.G.: Also, es fing schon mit dem Gottesdienst richtig gut an. Ich kann nur sagen, der war fetzig, peppig und kindgerecht. Sehr ansprechend war auch das eingebaute kleine Theaterstück, in dem eine neue Lehrerin (Frau Ratzefummel) auftrat, die lauter berühmte Schüler hatte. Benjamin Blümchen und Bibi Blocksberg gehörten auch dazu. Da trafen die Kinder auf alte Bekannte. In der Turnhalle gab es dann noch diverse kleine Auftritte der älteren Schüler. Das war sehr beeindruckend! Die neuen Erstklässler konnten dann mit ihrer zukünftigen Lehrkraft und ihren Schulpaten die neue Klasse besichtigen. Das ging dann schon ohne Eltern!

TS: Nun hat der so genannte "Schulalltag" für euch angefangen. Was ist daran für euch neu?

C.G. und Max: Pünktlich ins Bett gehen, pünktlich aufstehen, morgens der Gang zur Bushaltestelle stehen, Frühstücksbrot

und Trinken nicht vergessen...

TS: Habt ihr für den Einschulungstag besondere Vorbereitungen getroffen?

C.G.: Ja. Für alle, die mit zur Einschulung gekommen waren, gab bei uns ein Mittagessen und nachmittags Kaffee und Kuchen. - Abgesehen davon hatten wir natürlich schon vorher die "Materialliste abgearbeitet". Dazu gehörte auch der Kauf des Ranzens und der Sachen, die wir für das erste Schuljahr anzuschaffen hatten. Billig war das übrigens nicht gerade.

TS: Was ist denn in deinem Schulranzen so alles drin?

Max: Drei Federmäppchen, Mappen, Essen und Trinken. Taschentücher. Manchmal auch Spielzeug.

TS: Wurde besondere Kleidung für die Schule angeschafft?

C.G.: Nein, aber mit den Sachen, die Max in der Schule anhat, geht er nachmittags nicht aufs Kartoffelfeld. Da er aber sehr gerne bei der Kartoffelernte mithilft, muss er sich eben nach der Schule umziehen.

TS: Was ist denn nach der Schule noch so auf dem Terminplan?

C.G.: Seit neustem gibt es einmal die Woche nachmittags Fußball, hier in Laubach! Und ganz ohne Hausaufgaben geht es ja auch nicht.

TS: Da wollen wir doch gleich mal nachhaken: Max, du gehst jetzt ja schon seit über zwei Wochen in die Schule. Wie ist denn so dein erster Eindruck?

Max: Gut.

TS: Herzlichen Dank!

Liebe Laubacherinnen, liebe Laubacher!

Wie habt Ihr Eure eigene Schulzeit erlebt? Gab es zur Einschulung ein Familienfest? Besondere Kleidung? Eine Zuckertüte?

Wie sah der Ranzen aus, und was war drin? Existiert denn vielleicht sogar noch ein Bild vom ersten Schultag?

Der Trommelstock hofft auf Leserbeiträge zu den Themen „Einschulung“ und „Schule“.(Auch Interviews können gemacht werden.) Von besonderem Interesse sind Erfahrungen aus der Laubacher Schule. Emails sind - wie immer - herzlich willkommen!

(trommelstock@laubach-werra.de) *Isolde Salisbury*

Nachtrag zum Terminkalender

Wann war der Skat- und Knobelabend des TSV Werra Laubach?

Am 1. Oktober um 19.30 Uhr.

Und wann war die Mitgliederversammlung der Feuerwehr Laubach? Richtig. Auch am 1. Oktober um 19.30 Uhr.

Beide Termine mussten nicht etwa kurzfristig verlegt werden, sie sind bereits Monate zuvor bei den jeweiligen Jahreshauptversammlungen festgelegt worden.

Wenn es den Kulturausschuss im Ort und den Trommelstock - Terminkalender nicht schon gäbe, man sollte sie erfinden. Vielleicht wird es sogar irgendwann gelingen, die Termine untereinander abzustimmen.

Heiko Bete

Kochrezept - Krautwickel

In einem großen Kochtopf Salzwasser zum Kochen bringen.
Einen Weißkohl 15 Minuten darin ziehen lassen, abgießen, die äußeren Blätter vorsichtig ablösen, dicke Strünke flachschneiden.
Ein Brötchen in Wasser einweichen, ausdrücken, mit
500g Gehacktes,ein Ei, gewürfelte Zwiebel verkneten,
mit Salz und Pfeffer abschmecken.
Die Masse auf den großen Krautblättern verteilen,
zusammenrollen und mit Zwirn binden.
Olivenöl oder Sonnenblumenöl heiß werden lassen, die Krautwickel von zwei Seiten anbraten.
Mit Wasser angießen,
Brühewürzen und ca. 30 Minuten köcheln lassen.
Tipp: Wirsing oder Rotkohl nehmen

Guten Appetit wünscht Eleonore Gördes-Faber

Spende eingegangen

Nach der Verteilung des letzten Trommelstock erreichte uns eine Spende über 10 Euro von Familie Pawollek. Wir haben uns sehr gefreut und empfehlen die gute Tat zur Nachahmung.

Dass uns die Herstellung des Trommelstock Freude bereitet, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, aber Papier und Druckerschwärze gibt es leider nicht zum Nulltarif. Also: Recht herzlichen Dank!

Redaktion